

Das Wunder der Badrettung

Nach der Kommunalwahl 2011 bildete sich im Stadtbezirksrat 112 eine „bunte Koalition“ aus SPD, Grünen, BIBS und Linken, die den Widerstand gegen die Schließung des Freibades Waggum und des Badezentrums Gliesmarode wieder aufleben ließ.

Während die Stadt bei den Waggumern einlenkte, konnte für Gliesmarode weder durch den Bezirksrat noch durch Bürgerinitiative und Förderverein ein Umdenken erreicht werden. In der Ratssitzung vom 4. Februar 2014 bekräftigte sie die Schließungspläne.

Drei Tage später erklärte Friedrich Knapp über die Presse, dass er dazu bereit sei, sich „an einem Rettungsplan für das Gliesmaroder Bad zu beteiligen“.

„Der Hammer“, „ein Paukenschlag“, meinte die BZ zu dem überraschenden Angebot, das auch in der überregionalen Presse Beachtung fand (HAZ, FAZ).

Nach zähen Verhandlungen konnte im Oktober 2014 ein Pachtvertrag zwischen der durch Knapp gegründeten Betriebsgesellschaft und der Stadt abgeschlossen werden, der vom Rat einstimmig angenommen wurde. Das Gliesmaroder Bad war gerettet.



www.foerdereverein-badezentrum-gliesmarode.de

Zweites Leben

Der Pachtvertrag zwischen Betriebsgesellschaft und der Stadt „steht für eine der bemerkenswertesten politischen Entscheidungen des Jahres in Braunschweig“, kommentierte die BZ kurz vor der Zustimmung des Rates, er mache alle Beteiligten zu Gewinnern.

Das Badezentrum Gliesmarode war am 9. Juli 2014 geschlossen worden. Es wurde gründlich saniert und am 23. Juni 2016 als „BAD Gliesmarode“ wieder eröffnet.

Es ist für den bevölkerungsreichen Nordosten Braunschweigs nicht wegzudenken und stellt als ruhiges Familien- und Schulbad eine sinnvolle Ergänzung zum städtischen Bäderangebot dar. Die guten Besucherzahlen seit der Wiedereröffnung bei gleichzeitig leicht steigender Nachfrage in der Wasserwelt beweisen das. Das Interesse der Schulen am Schwimmunterricht ebenso.

„Wie geht es weiter mit Braunschweigs Bäderlandschaft?“, fragt die BZ am 11.04.2015 und gibt der Stadt den Rat, das Drei-Bäderkonzept offiziell zu korrigieren. Wir halten das für einen guten Vorschlag.

Vi.S.d.P.: Förderverein Badezentrum Gliesmarode e.V., Güldenkaamp 5, 38108 BS
Telefon: 0531/371745, Mail: info@foerdereverein-badezentrum-gliesmarode.de



Pressefoto: Helmuth Wesemann, BZ 27.01.1978, sonstige: A. Schmieding

Gefeiert - Gefährdet Gerettet

**Eine kleine Chronik
zum 40. Geburtstag des
Gliesmaroder Bades (1979-2019)**



www.foerdereverein-badezentrum-gliesmarode.de

Lieblingsbad

Schon seit Mitte der 1950er Jahre hatten sich BürgerInnen aus Gliesmarode und angrenzenden Stadtteilen für ein Schwimmbad auf „Meyers Wiesen“ eingesetzt. 1963 begann die Planung für ein Hallenfreibad („Kombibad“), 1964 kaufte die Stadt das Grundstück und schrieb einen Architektenwettbewerb aus.

Zwei Neubauprojekte scheiterten an Finanzproblemen und anderen Schwierigkeiten (1967 und 1973). Doch 16 Jahre nach Beginn der Planungen war es endlich so weit. Am 20. Oktober 1979 wurde das „Badezentrum Gliesmarode“ durch den damaligen Oberbürgermeister Gerhard Glogowski feierlich eröffnet.

Bürgerinnen und Bürger hatten zuvor „in vielen Initiativen einen wahren Bäderkampf für ein Hallenprojekt auf Meyers Wiesen betrieben“, hob Glogowski bei der Grundsteinlegung hervor.

Das „schönste und modernste Hallen-Freizeit-Bad“ der Stadt nach dem Entwurf der Architekten Kersten, Martinoff und Struhk wurde das Lieblingsbad der Braunschweiger mit traumhaften Besucherzahlen. Standort, Badkonzept und Architektur fanden auch in der Fachpresse hohe Anerkennung (Bauwelt, 11/1983).



Foto: Stadtbad GmbH / StadtA BS G X 30 Akz. 20019/037

Drei-Bäderkonzept

1996 beschloss der Rat ein neues Bäderkonzept. Grundlage waren Aspekte wie Wirtschaftlichkeit, Bevölkerungsentwicklung, Nachfrageverhalten und Konkurrenzangebote. Es sollten drei „Schwerpunktbäder“ entstehen: Für Sport (Heidberg), für Gesundheit (Bürgerpark), für Freizeit, Erlebnis, Erholung (Gliesmarode).

Das Badezentrum Gliesmarode sollte dazu eine Attraktivierung erfahren, die 1994 durch den Einbau einer Großrutsche bereits begonnen hatte. Die Bezirkshallenbäder Sackring, Wenden und Nordbad sollten grundsätzlich erhalten bleiben - solange „dies nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu vertreten ist“.

Als eine Attraktivierung Gliesmarodes nach den Vorstellungen der Stadtbad GmbH sich als schwierig erwies, wurde das Bad praktisch aufgegeben und der Neubau eines „Spaßbades“ an einem anderen Standort angesteuert. „Badezentrum Gliesmarode stirbt auf Raten“, titelte treffend die BZ (14.02.2003).

Das „Drei-Bäderkonzept“ wurde 2004 im Rat durch einen Grundsatzbeschluss bekräftigt und 2007 mit der Ratsmehrheit von CDU und SPD gegen FDP, Linke und BIBS verabschiedet. Die Grünen enthielten sich.



Karikatur: Peter Gebauer, BZ 30.09.2004

Bürgerprotest 2007

Der „Knackpunkt“ des Drei-Bäderkonzeptes war neben der Frage, ob man überhaupt ein neues Erlebnisbad braucht, die Entscheidung über die Schließung der Hallenbäder Nordbad, Wenden, Badezentrum Gliesmarode und des Freibades Waggum. 2004 war diese Entscheidung noch vertagt worden.

Nach dem Ratsbeschluss von 2007, der die Schließung der Stadtteilbäder festschrieb, verschärfte sich die Kontroverse. Hauptkritikpunkte waren überhöhte Kostenschätzungen für die Sanierung der Stadtteilbäder und zu niedrige Bau- und Betriebskostenberechnungen für das neue Erlebnisbad. „Tricksereien“, die Öffentlichkeit, Ratsmitglieder und Bezirksräte beeinflussen haben könnten.

Eine Initiative für ein Bürgerbegehren zur Bäderfrage konnte in wenigen Monaten die Unterschriften von 31.000 UnterstützerInnen sammeln. Mehrheitsparteien und Verwaltung lehnten das Bürgerbegehren aus formalen Gründen ab. Beanstandet wurde ein unzureichender Kostendeckungsvorschlag.

Das hat Verbitterung hinterlassen und erschwert die Akzeptanz der „Wasserwelt“ bis heute.



Foto: Peter Sierigk, BZ 27.06.2007